

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Leben Heinrichs des Achten

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845226

Zweyter Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216175)

durch ihre dürre Stoppeln in Brand gerathen; und ihre Flamme wird ihn auf ewig anschwärzen.

(Es kömmt ein Bote.)

Brutus. Was giebt's?

Bote. Ich soll euch aufs Capitol holen. Man glaubt, Marcius werde Consul werden. Ich sah die Stummen sich herbey drängen, um ihn zu sehen, und die Blinden, um ihn reden zu hören. Matronen warfen ihre Handschuhe, Damen und Jungfrauen ihre Schärpen und Schnupstücher ihm entgegen, als er vorüber gieng. Die Edelleute bückten sich vor ihm, wie vor Jupiters Bildsäule, und die Gemeinen machten einen Platzregen, einen Donner, mit ihren Mützen und Freudengeschrey. Nie hab ich so was gesehen.

Brutus. Laßt uns aufs Capitol gehn, und dort unsre Augen und Ohren brauchen, wie es die Zeit erheischt, aber im Herzen unsern Vorsatz fest halten.

Sicinius. Nur frisch daran!

(Sie gehen ab.)

Zweiter Auftritt.

Das Capitol.

Zwey Stadtbefiente, die Polster hinlegen.

1. Bedienter. Nur zu, nur zu, sie sind gleich hier. Wie viele bewerben sich um das Consulat?

2. Bedienter. Ihrer drey, wie es heißt. Aber Jedermann glaubt, Koriolan werd' es erhalten.

1. Bedienter. Das ist ein wahrer Mann, aber

er ist verzweifelt hochmüthig, und hat das Volk nicht lieb.

2. Bedienter. O! wahrhaftig, es hat viele grosse Leute gegeben, die dem Volke schmeichelten, und es doch nicht lieb hatten; und viele andre giebt es, die das Volk lieb hat, ohne zu wissen, weswegen. Wenn es also Leute lieb hat, ohne zu wissen warum, so weiß es auch eben so wenig, warum ihm andre verhaßt sind. Daß also Koriolan sich nicht darum bekümmert, ob es ihn liebt oder haßt, ist ein Beweis, daß er ihre Denkungsart sehr gut kennt; das zeigt er ihnen durch seine edle Sorglosigkeit deutlich genug.

1. Bedienter. Wenn er sich nicht darum bekümmerte, ob sie ihn lieb hätten, oder nicht, so würd' er ganz gleichgültig dagegen seyn, ihnen weder Gutes noch Leides zu thun. Aber er sucht ihren Haß mit größserm Eifer, als sie ihm denselben erwidern können, und läßt keine Gelegenheit vorbeyn, sich offenbar für ihren Widersacher zu erklären. Und ich denke, dieß Bestreben nach der Feindseligkeit und dem Mißfallen des Volks ist eben so schlecht, als das, was er nicht leiden kann; sich seine Günst zu erschmeicheln.

2. Bedienter. Er hat sich um sein Vaterland sehr verdient gemacht, und ist nicht so leicht empor gestiegen, als diejenigen, die gegen das Volk herablassend und freundlich waren; die vor ihm ihre Münzen abzogen, und weiter nichts thaten, sich bey ihm

(Neunter Band.)

D

geschätzt und berühmt zu machen. Er hingegen hat ihnen seine Verdienste dergestalt vor die Augen, und seine Thaten ins Herz gepflanzt, daß es eine Art von undankbarer Beleidigung wäre, wenn ihre Zungen schweigen, und das nicht gesehen wollten. Daß Gegentheil zu sagen, wär' eine Bosheit, die sich selbst Lügen strafen, und Vorwurf und Beschämung jedem, der es hörte, abnöthigen würde.

1. Bedienter. Nichts mehr von ihm; er ist ein würdiger Mann: Mach Platz; sie kommen schon.

Die Patrizier und die Tribunen des Volks. Siktoren vor ihnen her. Koriolan, Menenius, Kominius, der Bürgermeister. Sicinius und Brutus, als Tribunen, setzen sich besonders hin.

Menenius. Da wir iht unsern Entschluß wegen der Volkstier gefaßt, und Verhaltungsbefehle an Titus Lartius abgeschickt haben, so ist noch das übrig, was eigentlich der Zweck dieser unsrer zweiten Versammlung ist, die edeln Dienste desjenigen zu belohnen, der sich so tapfer für sein Vaterland bewies. Gefällt es euch also, ehrwürdige und angesehene Väter, so laßt den ihzigen Konsul und neuen Feldherren bei unsrer glücklichen Unternehmung, etwas wenigens von den würdigen Thaten erzählen, die Caius Marcius Koriolanus verrichtet hat, den wir hier begrüßen, um ihm zu danken, und ihm seiner würdige Ehrenbezeugungen zu ertheilen.

1. Senator. Rede, werther Kominius; laß

nichts der Länge wegen vorbei, und mache, daß wir denken müssen, es fehle vielmehr unserm Staat an Mitteln der Erkenntlichkeit, als uns an dem Willen, es, so viel nur möglich, zu erwiedern — Ihr Tribunen, wir bitten euch um geneigtes Gehör, und hernach um eure Vorstellung an das Volk, das zu genehmigen, was hier bewilligt wird.

Sicinius. Wir sind über einen annehmlichen Vertrag eins worden, und sind herzlich geneigt, den Gegenstand unsrer Versammlung zu ehren und zu befördern.

Brutus. Und wir werden uns um desto glücklicher schätzen, das zu thun, wenn er künftig mehr Achtung gegen das Volk haben wird, als er bisher bewiesen hat.

Menenius. Das gehört hier gar nicht her; lieber wollt' ich, ihr hättet gar geschwiegen — Wollt ihr Kominius reden hören?

Brutus. Herzlich gern; indesß war meine Erinnerung doch richtiger, als der Verweis, den du mir darüber gabst.

Menenius. Er liebt euer Volk; aber verlangt nur nicht, daß er mit ihm Bruderschaft machen soll — Würdiger Kominius, rede — (Koriolan steht auf, und will gehen.) Nicht doch, bleib da sitzen.

1. Senator. Setze dich, Koriolan, und schäme dich nicht, deine edeln Thaten zu hören.

Koriolanus. Verzeiht mir; lieber wollt ich meine Wunden noch einmal heilen lassen, als sagen hören, wie ich sie bekam.

Brutus. Ich hoffe doch nicht, daß meine Worte dich von der Bank getrieben haben?

Koriolanus. Nein, Freund; wiewohl ich sehr oft vor Hieben gestanden, und vor Worten geschoßen bin. Ihr schmeichelt mir nicht; darum beleidigt ihr mich nicht; aber euer Volk lieb' ich, nachdem es Liebe verdient.

Menenius. Komm, setze dich wieder.

Koriolanus. Lieber wollt' ich, daß mir einer den Kopf in der Sonne krazte, wenn zur Schlacht geblasen würde, als müßig da sitzen, und die Musterrolle meines Nichts ablesen hören.

(Koriolan geht ab.)

Menenius. Ihr Vorsteher des Volks, wie kann er eurer rongleichenen Menge *) schmeicheln, unter der es tausend schlechte Leute gegen Einen Guten giebt, da ihr seht, daß er lieber alle seine Glieder für den Ruhm, als eins von seinen Ohren daran wagen will, ihn zu hören? — Rede nur, Kominius.

Kominius. Mir wird's an Stimme fehlen; die Thaten Koriolans sollten nicht im schwachen Tone gesagt werden — Man hält dafür, daß Tapferkeit die vornehmste Tugend ist, und ihrem Besitzer die meiste Würde giebt; wenn das ist, so kann der Mann, von dem ich rede, in der ganzen Welt keinen einzigen finden, der ihm das Gegengewicht hielt. Als er sechszehn Jahr alt war, und Tarquin ein Heer wider Rom versammelte, focht er tapftrer,

*) Wörtlich: euren immer anwachsenden Fischrogen.

als alle andern. Unser damaliger Diktator, dessen ich mit allem verdienten Ruhm gedenke, sah ihn sechsten, als er mit seinem Amazonenkinn *) borstengleiche Härte vor sich her trieb; er stellte sich über einen zu Boden geworfnen Römer, und erlegte drey Feinde vor den Augen des Konsuls. Auf Tarquin selbst gieng er los, und schlug ihn an sein Knie. An jenem Tage der Schlacht, an dem er noch die Weiberrolle auf der Bühne hätte spielen können **), bewies er sich als den besten Mann im Felde, und für seine Verdienste ward seine Stirn mit dem Eichenkranz umwunden. Sein jugendliches Alter gieng so schnell ins männliche über, daß er, wie die See, zunahm; und seitdem gewann er in der Gefahr von siebenzehn Schlachten allen Schwertern den Siegeskranz ab. Was dieß letzte, vor und in Koriole betrifft, so gesteh ich, ich kann ihn nicht nach Würden dafür erheben. Er that den Fliehenden Einhalt, und machte durch sein seltnes Bepspiel, daß der Feigherzige aus der Furcht einen Scherz machte. Wie Wellen vor einem Schiff unter Segel, so gehorchten die Leute, und fielen unter seinem Steuerruder. Wo sein Schwert, des Todes Stempel, hinprägte, da nahm es alles vom Kopf bis zum Fusse weg. Er

*) d. i. mit seinem glatten, unbärtigen Kinn. Steevens.

**) Es ist schon mehr als einmal erinnert, daß die Frauenzimmerrollen, zu Shakespear's Zeiten von den jungen Mannspersonen unter den Schauspielern vorgestellt wurden, welche die weichsten und glatteften Gesichter hatten. Steevens.

war wie ein blutdürstiges Werkzeug, dessen Bewegung von dem Geschrey der Sterbenden begleitet wurde. Allein drang er in das tödtliche Thor der Stadt, welches er mit unpermeidlichem Untergang farbte; hülflos entkam er wieder, und traf Koriole mit einer schnellen Verstärkung, gleich einem verderbenden Planeten. Nun ist alles sein. Denn bald durchdrang das Geräusch des Krieges abermals sein waches Gefühl; drauf stärkte er seinen verdoppelten Geist, belebte dadurch den ermüdeten Körper aufs neue, und kam in die Schlacht, wo er rauchend über die Leiden der Leute hinfuhr, als wären sie eine fortwährende Beute; und, bis wir beydes Feld und Stadt unser nennen konnten, hielt er keinen Augenblick inne, um seiner Brust durch Reichen Lust zu schaffen.

Menenius. Der würdige Mann!

1. Senator. Er wird alle die Belohnungen reichlich verdienen, die wir ihm bestimmt haben.

Rominius. Unfre Beute stieß er von sich, und sah die kostbarsten Dinge so verächtlich an, als wären sie der verworfenste Unrath. Er begehrt weniger, als selbst der Geiz geben würde, belohnt seine Thaten dadurch, daß er sie thut, und begnügt sich, seine Zeit darauf zu verwenden, bloß, um sie zu verwenden. *)

*) Dr. Johnson liest: to spend his time, to spend it. Die gewöhnliche Lesart, to end it,; giebt keinen guten Sinn. Vielleicht konnte es heißen: „Um sie nur hinzubringen.“

Menenius. Er denkt sehr edel; laßt ihn herrufen.

Senator. Ruft den Koriolan.

Bedienter. Er kommt schon.

(Koriolan kommt wieder.)

Menenius. Der Senat, Koriolan, hat beschloß
sen, dich zum Konsul zu machen.

Koriolanus. Ich bin ihm noch immer mein Leben
und meine Dienste schuldig.

Menenius. Es ist also noch übrig, daß du eine
Anrede an das Volk haltest. *)

Koriolanus. Ich bitt' euch, laßt mich diese Ge-
wohnheit einmal überspringen; denn ich kann nicht
das lange Gewand anlegen, entblößt da stehen, und

*) Koriolan wurde a. u. 262 verbannt; allein bis auf die
Zeiten des Manlius Torquatus, a. u. 393 wählte der
Senat beyde Bürgermeister; und hernach erst erhielt das
Volk, von dem aufrührerischen Geiste der Tribunen unter-
stützt, die Wahl des Einen. Wenn indeß Shakespeare
Rom hier zu einer Demokratie macht, welches damals
noch eine vollkommne Aristokratie war, so ersetzt er das
wieder in seinem Timon, und macht Athen, eine voll-
kommne Demokratie, zur Aristokratie. Es wäre aber
unbillig, wenn man dies bloß seiner Unwissenheit zur
Last legen wollte; zuweilen kam es von dem zu starken
Feuer seiner Einbildungskraft, vor der, wenn sie einmal
erhitzt war, alle erworbne Kenntniß verschwand. Denn
zuweilen finden wir wieder, daß er, nach Gelegenheit,
nicht nur der Geschichte getreu bleibt, sondern auch
seine Gefinnungen aufs genaueste den Sitten seines Sub-
jekts, der Würde seiner Charaktere, oder der Eingebung
der Natur überhaupt, anzupassen weiß. Warburton.

sie um meiner Wunden willen bitten, mir ihre Stimmen zu geben. Erlaubt mir, diesen Schritt nicht zu thun.

Sicinius. Koriolan, das Volk muß um seine Stimmen befragt werden; es wird sich im geringsten nichts von seinen Rechten vergeben.

Menenius. Laß es nicht so weit kommen. Geh hin, richte dich nach der Gewohnheit, und übernimme, wie deine Vorgänger gethan haben, deine neue Ehre in der gebräuchlichen Form.

Koriolanus. Ich werde erröthen, wenn ich diese Rolle spielen muß; man könnte das gar wohl dem Volke benehmen.

Brutus. Hörst du wohl?

Koriolanus. Ihnen vorzuprahlen: das that ich; und das that ich, ihnen die schmerzlosen Narben zu zeigen, die ich gern verberge, als hätt' ich sie bloß darum erhalten, um mir ihren blossen Hauch dafür zu erborgen —

Menenius. Bestehe nicht darauf — Wir empfehlen euch, ihr Tribunen des Volks, unsern Vorschlag, ihm bekannt zu machen; und unserm edeln Konsul wünschen wir alle Freud' und Ehre.

Senator. Ueber Koriolan komm' alle Freud' und Ehre!

(Trompetenschall; sie gehn ab.)

Sicinius und Brutus bleiben.

Brutus. Du siehst, wie er dem Volke zu begegnen Willens ist.